

II-~~2991~~ der Beilagen zu den stenographischen Protokollen des Nationalrates

REPUBLIK ÖSTERREICH

XIII. Gesetzgebungsperiode

BUNDESMINISTERIUM

1010 Wien, den 6. September 1973

Stubenring 1
Telephon 57 56 55

FÜR GESUNDHEIT UND UMWELTSCHUTZ

Zl. 50.004/30-4/o/1-73

~~4435~~ /A.B.
zu ~~1391~~ /J.
Präs. am 13. Sep. 1973

B e a n t w o r t u n g

der Anfrage der Abgeordneten Dr. REINHART
und Genossen an die Frau Bundesminister
für Gesundheit und Umweltschutz betreffend
Dialyseversorgung in Österreich

(Nr. 1391/J-NR/1973)

In der gegenständlichen Anfrage werden an mich folgende
Fragen gerichtet:

" 1.) Wieviele Dialysezentren gibt es in Österreich und
verfügt jedes österreichische Bundesland zumindest über
eine sogenannte "künstliche Niere" ?

2.) Wieviele Nierenkranke bedürfen pro Million Einwohner
gemäß der internationalen Fachstatistik jährlich der Hilfe
der Dialyse und wieviele Patienten pro Million Einwohner
können derzeit in Österreich behandelt werden?

3.) Wievieler Dialysezentren bedürfte es in Österreich,
um eine zufriedenstellende fachärztliche Versorgung der
Nierenerkrankten zu gewährleisten?

4.) Welche Schwierigkeiten ergeben sich beim Ausbau der
Dialyseversorgung in Österreich?

5.) Welche Maßnahmen verfolgt das Bundesministeriums für
Gesundheit und Umweltschutz, um zumindest in absehbarer Zeit

eine ausreichende Dialysebehandlung in Österreich bzw. in allen Bundesländern herbeizuführen?"

In Beantwortung dieser Anfrage teile ich mit:

Zu 1.):

In Österreich gibt es derzeit 14 Dialysezentren mit insgesamt 64 Dialyse-Apparaturen. Die Bundesländer Salzburg, Vorarlberg und Burgenland verfügen über keine "künstliche Niere."

Zu 2.):

Nach den Angaben der "Österreichischen Gesellschaft für Nephrologie" (Prof.Dr. WATSCHINGER, Linz) ist jährlich mit etwa 20 Dialysekandidaten pro 1 Million Einwohner zu rechnen. Andere Experten schätzen etwa 30 Dialysekandidaten pro Million Einwohner. Dies ergibt für Österreich eine Erwartungszahl von etwa 150 bzw. 230 Patienten.

Ende 1972 sind in Österreich 135 Patienten in chronisch intermittierender Hämodialyse gestanden. Mit den vorhandenen 64 Apparaturen wurden im Jahre 1972 12.351 Dialysen durchgeführt.

1970 konnten 71 Patienten, 1971 87 und 1972 97 neue Patienten in ein Dialyseprogramm aufgenommen werden. Das österreichische Zuwachssoll liegt aber - wie oben erwähnt - bei mindestens 150 Patienten pro Jahr.

Für Ende 1973 kann mit etwa 164 chronischen Nierenpatienten für das Dauerprogramm gerechnet werden. Das wäre etwa die Hälfte der Patienten, die voraussichtlich einer Dialysebehandlung bedürfen.

Zu 3.):

Die notwendige Verdoppelung der jährlich durchgeführten Dialysen müsste durch eine entsprechende Vermehrung der Apparaturen bzw. durch eine bessere Ausnützung der vorhandenen

-2-

Anlagen (Personalvermehrung, Schichtbetrieb) erreicht werden.

Zu 4.):

Schwierigkeiten beim Ausbau der Dialyseversorgung in Österreich ergeben sich insbesondere aus der Raumnot, die in vielen Abteilungen eine apparative Ausweitung unmöglich macht, dem Mangel an ausgebildetem Personal wodurch u.a. die Einführung des Schichtbetriebes erschwert wird, sowie aus dem Fehlen einer kostendeckenden Bezahlung der Einzeldialyse durch die Sozialversicherungsträger.

Zu 5.):

Einerseits sieht der von meinem Bundesministerium ausgearbeitete Entwurf einer 2. Novelle zum Krankenanstaltengesetz vor, daß nicht nur die Zentralkrankenanstalten, sondern auch alle Schwerpunktkrankenanstalten über Einrichtungen für Hämodialyse verfügen müssen. Andererseits sieht das Bundesministerium für Gesundheit und Umweltschutz im Rahmen der Investitionsförderung für Krankenanstalten die Möglichkeit, den Ausbau der Dialyseversorgung in Österreich auch finanziell zu unterstützen.

Der Bundesminister:

